

Der Gotthard in Gefahr!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **26 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

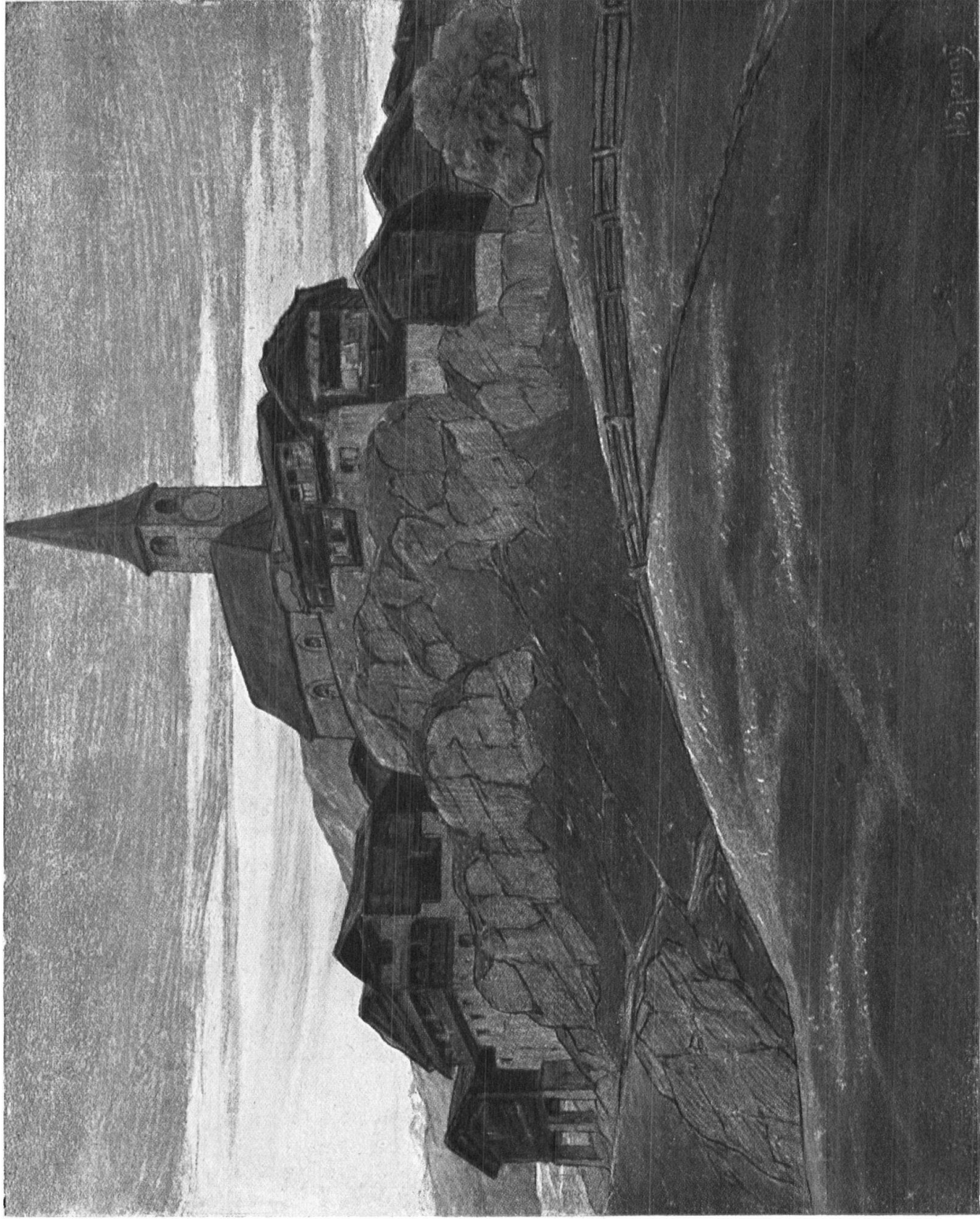
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Gotthard in Gefahr!

In der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 24. Juli 1931 wird in einer Korrespondenz betreffend «Die Tessiner Wasserkräfte» auf den Umstand hingewiesen, dass die Ausfuhr der elektrischen Energie nach Italien mehr und mehr erschwert werde und deshalb die betreffenden tessinischen Elektrizitätswerke suchen müssen, ihre Stromüberproduktion nach der Nordschweiz abzusetzen, weshalb es nötig sei, von Bodio aus eine Hochspannungsleitung zu erstellen, «die die Werke im Livinental durch den Gotthard hindurch mit denen der Mittel- und Nordschweiz verbinden soll». Nun ist bekannt, dass nicht die Officine Elettliche Ticinesi in Bodio etwa allein das Begehren für die Erstellung einer solchen Hochspannungsleitung der tessinischen Behörde eingereicht hat, sondern dass das Projekt den zuständigen Behörden von der Motor-Columbus A.-G. für elektrische Unternehmungen Baden-Schweiz, der die OET in Bodio wohl angehört, eingereicht wurde, ein Projekt, das nicht eine Kraftleitung durch den Gotthard, sondern eine Höchstspannungsleitung, wie dies im Gesuch ausdrücklich erwähnt wird, über den Gotthard vorsieht. Die Höchstspannungsleitung soll mit den eisernen Gittermasten, die durchschnittlich eine Höhe von 35 Metern erreichen werden, von Lavorgo aus durch das Livinental zum Gotthard, über den Gotthardpass nach Andermatt, durch die Schöllenen und das Urnerreusstal bis Amsteg führen, und schon wurde bekannt, dass dann von Amsteg aus noch eine zweite Leitung, wie sie die Schweiz. Kraftübertragung A.-G. bereits über den Axen nach Schwyz erstellt hat, gebaut werden soll. Wenn wir nun bekannt geben, dass die kantonalen Behörden von Uri, die Behörden der Korporationen Uri und Urseren, die Gemeindebehörden von Andermatt bis Silenen, und alle urnerischen Verkehrsvereine gegen die Erstellung einer solchen Höchstspannungsleitung Einsprache erhoben haben, so wollen wir gleichzeitig weiteste Volkskreise mit dem Rufe «der Gotthard in Gefahr» auf diese weitere Verschandelung der Natur aufmerksam machen, damit möglichst viele Kräfte mithelfen, wenn nicht dieses Projekt in der Ausführung zu verhindern, so doch zu erreichen, dass Heimat und Natur auch von seiten der Industrie die gebührende Ehrfurcht erhalten! Wohl werden die Naturgewalten vielleicht recht wirksam gegen solche Höchstspannungsleitungsarbeiten auftreten, denn die Lawinen fragen nicht nach dem Fordern der Menschen! Allein: wir haben die heilige Pflicht, immer wieder gegen die Rücksichtslosigkeiten der Industrie aufzutreten, wo sie um des reinen Kapitalgewinnes willen sich über die Ehrfurcht vor der Väter Erbe, über die gewaltige Stille und Grösse der Natur hinwegsetzen wollen.

Vom Standpunkt des Natur- und Heimatschutzes aus müssen wir mit allem Nachdruck gegen die Leitung Stellung nehmen. Denn sie führt durch eines der schönsten Gebirgsgebiete unserer Heimat, führt über den Gotthard, das Wahrzeichen der Schweiz. Man stelle sich nur einmal die gewaltige Einsamkeit des St. Gotthard mit den idyllischen Pässen vor, gestört durch die Eisenmasten und das Gehänge einer Hochspannungsleitung! Man vergegenwärtige sich die Tremolaschlucht und das



Partie aus dem Dorf Filisur an der Albulabahn
Nach einer farbigen Zeichnung von H. Jenny, Cbur

Gotthardreusstal beim Mätteli mit dem Strang einer solchen Hochspannungsleitung! Man denke an die Verunstaltung des ganzen obern Reusstales und des Livinentales mit der wildromantischen Gebirgswelt und fruchtbaren Talschaft! Man denke an die Gefahren, die eine Durchschneisung der Steilhangwäldungen in solchem gebirgigen Gebiet bringt!

Die Vermastung und Vergitterung unseres Landes hat ja im letzten Jahrzehnt ohnehin genügende Verunstaltungen der Landschaft gebracht, so dass wir uns gegen weitere derartige Unternehmen ruhig auflehnen dürfen. Die Technik findet sicher die Möglichkeit, die Kraftübertragung in anderer Form vorzunehmen, und wenn dadurch auch Mehrkosten erwachsen, so darf sie des Dankes des Schweizervolkes versichert sein, für die Beachtung und den Schutz unserer einzugschönen Hochgebirgswelt. In der hastenden Gegenwart, in der aus den Städten und Industriezentren mehr und mehr die Menschen zur Erholung in die Stille des Hochgebirges flüchten, ist es unsere Pflicht, dafür besorgt zu sein, dass die Industrie nicht auch in diese grosse Stille der Berge ihre rücksichtslosen Hände legt und Zerstörung bringt. Wir wollen die Werte der weissen Kohle nicht verneinen, aber auch hier gibt es Grenzen. Und wenn wir diese Grenzen überschreiten, so rächt es sich bitter am Menschen selbst. Denn wenn wir einmal unsere heiligsten Güter der Natur weggegeben haben, dann werden wir verarmt sein, trotz allem Reichtum der technischen Erfolge und Errungenschaften. Hüten wir uns vor dieser Verarmung!

Die Naturschutzkommission des Kantons Uri.

Aus Zeitschriften.

Unsere Festschrift umfasst gegen 50 ausgewählte Bilder über Vergangenheit und Zukunft des Heimatschutz; dazu die Aufsätze «Aus der Geschichte des Heimatschutz» vom frühern Obmann G. Börlin, «Heimatschutz und kommandes Geschlecht» vom gegenwärtigen Obmann A. Rollier, «Rückfälle ins 19. Jahrhundert» vom Redaktor; ferner das schöne Heimatschutzbekenntnis von Gottfried Keller «Die Wolfhartsgeereneiche».

Die Besucher der Jahresversammlung erhielten die Festschrift als Geschenk und freuten sich sehr darüber. Durch unsern Verlag kann sie für Fr. 2.50 einzeln bezogen werden. Die Sektionen, die für ihre Mitglieder grössere Bestellungen aufgeben, erhalten sie für Fr. 2.—. *Umsonst erhält sie jedermann, der unserm Verlag drei neue Heimatschützer anmeldet.* Wer hat nicht drei Freunde, die noch nicht zu uns gehören und doch unbedingt zu uns gehörten? Gleich am nächsten Sonntag beim Kaffeejass hält man sie fest und lässt sie nicht los, bis sie eingesehen haben, dass man nicht nur immer nach dem Heimatschutz rufen, sondern als

tätiges Mitglied dabei sein soll. Gemessen an den Mitgliederzahlen deutscher Heimatschutzvereinigungen, dort, wo es den Leuten so elend schlecht geht, müssten wir doppelt so viel Anhänger haben. *Herr Bundesrat A. Meyer hat an unserer Versammlung erklärt, jeder Schweizer sei ein geborener Heimatschützer.* Das sollte etwas mehr wahr gemacht werden.

Im **Baumeister**, Monatshefte für Architektur und Baupraxis (Verlag Callvey, München), No. 7, ein mit guten Ansichten und Rissen belegter Aufsatz über Architekt *H. Leuzinger*, B. S. A., Glarus, seine Sporthütten und Ferienhäuser. Darunter die von Generalkonsul Robert J. F. Schwarzenbach in New York gestiftete, trefflich angelegte Planurahütte in der Nähe des Tödi. Bei seinen Ferienhäusern auf dem Stockbüchel, auf der Braunwaldalp und auf dem Fuhrhorn wird mit Recht sein besonderes Einfühlungsvermögen in die Plastik und Linienführung der Landschaft gelobt. Die Baupreise sind nicht entmutigend, aber leider nicht überall angegeben. — Im gleichen Heft drei